

Auch „Uschi“ durfte nicht fehlen

Stephan Sulke trat bei Fritz Roth vor ausverkauftem Haus auf

Von DIRK VOLKMANN

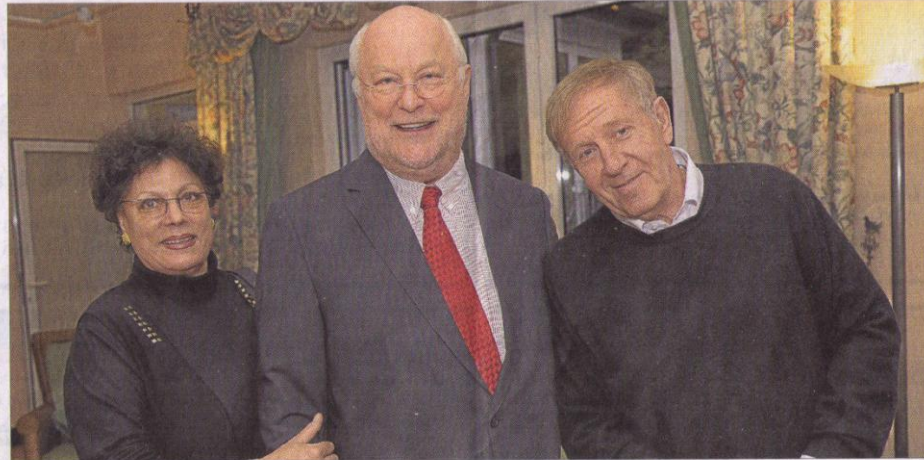
BERGISCH GLADBACH. Für Fritz Roth stand er schon lange auf seiner Wunschliste von Stars, die in den 80er Jahren für Furore sorgten: Stephan Sulke. „Ich habe mich riesig darüber gefreut, als mir sein Management innerhalb von wenigen Tagen nach meiner Anfrage eine Zusage machte“, erinnert sich Roth.

Eigentlich große Hallen gewöhnt

Für Verwirrung habe indes der Austragungsort des Konzertes gesorgt. „Der Mann ist große Hallen gewöhnt und soll nun bei einem Beerdigungsunternehmer in Bergisch Gladbach auftreten? So was muss natürlich erst einmal vom Künstler akzeptiert werden.“ Sulke hat bis heute eine treue Fangemeinde, die unterschiedlicher nicht sein könnte.

Während sich viele nur an seinen Gassenhauer „Ach Uschi, mach kein Quatsch“ erinnern, ist der 67-Jährige für viele andere bis heute ein herausragender Sänger und Musiker.

Zu ihnen gehört auch Sabine Roggenbock, die Sulke erstmals 1983 live in der Bonner Beethoven-Halle erlebte. Und Sulke machte ganz offenbar großen Eindruck, schließlich kann sich Roggenbock noch exakt erinnern: „Es war am 8. März und ich habe damals 28 Mark bezahlt. Das Konzert war toll“, erinnert sie sich und kann zum Beweis sogar noch die Original-Eintrittskarte



Eingerahmt: Fritz Roth mit Rosanna und Stephan Sulke vor dem Konzert. (Foto: Luhr)

vorweisen. „Ich habe bis heute noch Kassetten von ihm, die ich bei Gelegenheit gern höre und bin gespannt auf seinen Auftritt.“

Mit der Erwartung war sie an diesem Abend nicht allein. In der proppvollen guten Stube des Bestattungshauses präsentierte sich ein bestens aufgelegter Stephan Sulke, der nichts von dem verlernt hat, was ihn insbesondere bei der Damenwelt so beliebt gemacht hat.

Unter dem Titel „Mensch ging das aber schnell...“ präsentierte sich ein erwachsener gewordener Sulke. „Was macht das für einen Sinn eine CD zu produzieren, die nur ich kan-

ne? Mein Management hat entschieden, dass ich dafür werben soll. Und hier bin ich“, verkündete er zum Auftakt in aller Bescheidenheit und präsentierte im Verlauf seines Gastspiels eine Mischung aus Titeln vergangener Jahre, die er um aktuelle Produktionen ergänzte.

Sulke, der im Juni seinen 40. Hochzeitstag feiert, ließ das Publikum einerseits an seiner ihm eigenen Melancholie teilhaben, holte es aber mit kleinen Anekdoten und amüsanten Episoden aus seinem Leben immer wieder rechtzeitig zurück.

Mit dem – teils umstrittenen – Titel „Du lieber Gott“ stieg er

in sein Programm ein, das keine Wünsche seiner Fangemeinde offen ließ. Neben „Ein vergilbtes Stück Papier“ oder „Außer manchmal bei ‚nem Unfall“ durfte auch das Stück „Heut‘ seid Ihr alle eingeladen“ nicht fehlen, das bis heute zu den bevorzugten Musikwünschen bei Beerdigungen zählt, wie Fritz Roth zu berichten weiß.

Als Meister der besinnlichen Töne versteht sich Sulke aber auch auf tiefgründigen Humor. Mit selbstkritischen Stücken wie „Mensch, ich bin doch nicht dein Dackel“ oder „Wenn einer vom Herrgott so ein Gesicht bekommen hat wie ich“ sorgte er für Gelächter

das mit seinen grandiosen Vorträgen „Find‘ ich schon komisch“ einen Höhepunkt fand

Stephan Sulke, der als Sohn jüdischer Flüchtlinge aus Berlin in Schanghai geboren wurde und in der Schweiz aufgewachsen ist, entschloss sich vor zwei Jahren, auf die Bühne zurückzukehren. Mit den aktuellen CDs „Enten hätte ich züchten sollen“ und „Mensch ging das aber schnell...“ stellte er eindrucksvoll unter Beweis, dass er nichts verlernt hat. Großer Applaus war der gerechte Lohn für einen gelungenen Auftritt, bei dem – so viel Zeit muss sein – auch „Ach Uschi mach‘ kein Quatsch“ nicht fehlen durfte.